

Ein Mann verfällt in Sarajevo

Dževad Karahasans ethische und existentielle Grenzerfahrungen

Von Thomas Mahr

Gut 30 Jahre Abstand brauchte Dževad Karahasan, um mit einem Roman aufzuwarten, der auf die schreckliche Zeit der Belagerung seiner Heimatstadt Sarajevo in den 1990er Jahren zurückblickt.

Jetzt, da die ukrainischen Städte wie Charkiw, Mariupol oder Cherson sich in einer ähnlichen Situation im Krieg befinden, gewinnt die Rückschau des bosnischen Autors eine ungewollte Aktualität. Was macht eine solche Situation aus einem Menschen, wenn der Tod durch Granaten und Scharfschützen ein ständiger Begleiter ist?

Die Suche nach Antworten auf diese Frage mag in dem Roman auch der Grund gewesen sein, warum der walisische Altphilologe und Mythenforscher Peter Hund trotz der Gefahr Sarajevo nicht verlassen will und sich bei seinem Übersetzer einquartiert. Doch anstatt sich als neugieriger Beobachter zu verhalten, macht der Intellektuelle aus dem sicheren Westen Europas selbst eine Veränderung durch, die er und auch die Leser des Romans nicht für möglich gehalten hätten; ein moralischer Abstieg in einer Stadt, in der die Übergänge zwischen Gut und Böse nicht mehr klar zu erkennen sind.

Willkommen in der Hölle, so begrüßt Rajko seinen Lehrer. Er hat dessen Bücher übersetzt und will diese mit ihm, dem Autor, in Sarajevo vorstellen. Da die Belagerung beginnt, wird aus dem Aufenthalt ein halbes Jahr, weil Peter Hund, kaum zur Rückreise am Busbahnhof angekommen, umkehrt. Für ihn bedeuten diese existenziellen, außergewöhnlichen Lebensumstände die Gelegenheit, Studien angesichts des allgegenwärtigen Todes anzustellen. Deshalb predigt er das Recht, sich seine Freiheit uneingeschränkt nehmen zu können. Rajko ist entsetzt. Er sieht die Formen sich auflösen, Rechtmäßigkeiten, die das Zusammenleben einer Gemeinschaft benötigen. Er, der so vieles von Hund lernte, der seine Bücher übersetzte und glaubte seinen Lehrer verstanden zu haben, sieht, wie dieser

von einem totalen Freiheitsbegriff spricht, der der Gesetzlosigkeit Tür und Tor öffnet. Angesichts des Todes, so Hund, würde der Mensch von jeder Verpflichtung, jeder Rücksicht befreit, losgelöst von allem, was um ihn herum geschieht. Die Skrupellosigkeit lässt ihn mit Rauschgift experimentieren, Drogen, die reichlich in der Stadt vorhanden sind. Dänische Soldaten – eigentlich als Ordnungshüter gedacht, die das Schlimmste verhindern sollen – bringen sie unter die Menschen.

Hund verführt ein kaum erwachsenes Mädchen und lädt auch sonst Schuld auf sich. Er wechselt sogar einmal die Seiten und unternimmt Entsetzliches, was aber erst ganz am Schluss des Romans ans Licht kommt. Rajko verzweifelt an seinem nun ehemaligen Lehrer; die Rollen vertauschen sich, denn Hund kommt bis auf wenige lichte Momente mehr und mehr herunter – fast schon könnte man von einem Pflegefall sprechen. Rajko geht mit der Belagerung ganz anders um. Denn es gibt in Sarajevo Menschen, die das ständige Gespenst des Todes als Verpflichtung sehen, dem Zerfall der Moral, dem Niedergang der Stadt etwas entgegenzusetzen. Noch heute erinnern wir uns an den Cellisten Vedran Smailović, der mitten im Schussfeld der Belagerer zu Ehren der 22 Zivilisten spielte, die wartend vor einer Bäckerei von einem Mörsereinschlag getötet wurden. Es gab Mut und die Zivilcourage, die Moral zu bewahren und seinen Nachbarn zu helfen. Es wurde nach Brunnen gebohrt, ganz in der alten Tradition, als die Wasserleitungen versiegten; es wurden Öllampen hergestellt, als der Strom ausfiel. Hinterhöfe verwandelten sich in Gemüsegärten und es wurde geteilt, selbst wenn man nicht viel zu bieten hatte.

Dabei hing immer ein Hauch des Todes über der Stadt. Feuer brannten und Rauchschwaden zogen durch die Straßen. Es schwebten aber auch die Seelen der Toten durch Sarajevo – Opfer, die nicht beerdigt werden konnten, deren Geschichten niemals vergessen werden dürfen. Diese

Geschichten immer wieder neu zu erzählen, ist vielleicht die Aufgabe, der sich Karahasan gestellt hat. Vieles wurde während der Belagerung zerstört; nach Schätzungen kamen mehr als 10.000 Menschen ums Leben, darunter viele Kinder, doch die Seele der Stadt konnte nicht gebrochen werden. Es gelang den Belagerern, das kollektive Gedächtnis, die berühmte Nationalbibliothek, zu zerstören, aber so großartige Stimmen wie Dževad Karahasan werden weiter von der Magie und der Geschichte dieser Stadt erzählen.



Dževad Karahasan
 »Einübung ins Schweben«, Roman
 a. d. Bosnischen v. Katharina Wolf-
 Griebhaber
 Suhrkamp, 2023
 304 Seiten
 25 Euro